

Brückenschlag über Grenzen hinweg

Bilanz der Schulpartnerschaft zwischen der Städtischen Realschule Kleve und der Openbare MAVO Zevenaar

Die vorliegende Darstellung soll Aufschluß geben über die Entwicklung der Schulpartnerschaft zwischen der Städtischen Realschule Kleve und der Openbare MAVO Zevenaar von der Entstehung bis zum jetzigen Zeitpunkt. Die Bilanzierung der Phasenabfolge der Begegnung soll vor allem die Prozeßartigkeit der wechselseitigen Beziehung verdeutlichen.

Phase der Anbahnung und des gegenseitigen Kennenlernens

Die erste Begegnung wurde schon Ende 1981 auf Wunsch der Openbare MAVO eingeleitet. Im Rahmen einer "Arbeitswoche" besuchten im April 1982 75 niederländische Schüler die Klever Realschule. Dieser Begegnung folgten schon bald gegenseitige Schulbesuche und Hospitationen der Lehrer. Auch die Schüler beider Schulen trafen sich zu Sport- und Spielnachmittagen, besuchten kommunale Einrichtungen und lernten bei Besuchen den Unterricht im Nachbarland kennen. Bald wurden den Lehrern und Schülern auch die Unterschiede zwischen den Schulsystemen zu beiden Seiten der Schlagbäume deutlich. Das geschaffene angenehme Interaktionsklima wirkte sich positiv auf die zu bildenden Schülerbeziehungen aus. "Der Idealfall ist dann gegeben, wenn sich die Partner sowohl über den Inhalt als auch über die Definition ihrer Beziehungen einig sind." (1)

Einbezogen in die Begegnungsveranstaltungen wurden von Anfang an auch die Eltern, wodurch auch familiäre Kontakte über die Grenzen hinweg eingeleitet wurden.

Zur besseren Verwirklichung der Ziele der Schulpartnerschaft gingen wir ab Oktober 1982 dazu über, mehrtägige gegenseitige Schülerbesuche zu organisieren.

Phase der organisierten mehrtägigen Besuche

Um die Kommunikationsmöglichkeiten der Schüler zu erweitern, war ein dreitägiges Programm erarbeitet worden. Hierbei wurde Kommunikation verstanden als die "... Summe aller möglichen und nötigen Weisen des Miteinander-Denkens, -Sprechens, -Spielens, -Handelns,

(1) Watzlawick, Paul u.a.: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. 4. unveränderte Aufl., Bern usw. 1969, S. 81.

-Arbeitens ..." (2)

Dieser Vorstellung entsprechend dauerte die Begegnung drei Tage, wobei Unterrichtshospitationen, gemeinsames Mittagessen, Musizieren, sportliche Betätigungen, Tanz, Einkaufsbummel und zwei Übernachtungen in den Gastfamilien eingeplant waren.

Nach diesem Modell liefen in den Jahren 1983 und 1984 drei weitere Begegnungen mit wechselnden Aktivitäten ab. Ein zusätzlicher Effekt ergab sich noch durch die Tatsache, daß seit Beginn des Schuljahres 1982/83 die Klever Realschüler mit Genehmigung des Kultusministers im Rahmen eines Schulversuches schon ab dem siebten Schuljahr die Gelegenheit haben, Niederländisch als zweite Fremdsprache zu wählen. Somit bedeutete der Kontakt mit der Partnerschule auch eine Steigerung der Motivation zum Lernen der Nachbarsprache, wie natürlich auch umgekehrt die Sprachkompetenz durch die Anwendung des Gelernten in der persönlichen Begegnung erheblich gefördert wurde. Bei einer Betrachtung der bis hierher erreichten Ziele der Partnerschaft waren real greifbare Ergebnisse festzustellen. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß viele informelle Resultate der Partnerschaft konkret nicht meßbar sind, andere sich erst in einem langwierigen Prozeß ergeben werden. Es wurde deutlich, daß ca. 50% der Schüler Niederländisch wählen, begünstigt durch die Unmittelbarkeit vorangegangener Erfahrungen mit der Nachbarsprache. Ferner erlangen die Schüler, die an der Begegnung teilnehmen, eine unmittelbare Kenntnis des Nachbarlandes.

Fachvertreter der übrigen Fremdsprachen geraten unter einen "Nachahmungsdruck". Besonders augenfällig sind positive Auswirkungen im Bereich des Beziehungsverhältnisses der am Schulleben Beteiligten; dies bezieht sich auf Lehrer, Schüler und Eltern auf beiden Seiten der Grenze. Begünstigt wird dies natürlich durch die geringe Entfernung beider Standorte (ca. 30 km).

Trotz dieser positiven Ergebnisse waren vor allem im inhaltlichen Bereich noch Mängel vorhanden. Die Schüler konsumierten häufig das von den Lehrern ausgeklügelte Programm. Zudem erwies sich die geringe Effektivität von bloßen Unterrichtshospitationen. So führte die Suche nach neuen inhaltlichen Realisierungen der Schulpartnerschaft zur Phase der projektverwandten Gruppenarbeit, mit der im Februar 1985 begonnen wurde.

Phase der projektverwandten Gruppenarbeit mit Lehreraustausch

Das nächste Treffen wurde inhaltlich unter ein Hauptthema ge-

(2) Ulshöfer, Robert: Praxis des offenen Unterrichts. Auf der Grundlage einer kooperativ-kommunikativen Didaktik. In: Ulshöfer, Robert/Götz, Theo (Hrsg.): Praxis des offenen Unterrichts. Das Konzept einer neuen kooperativen Didaktik. Freiburg usw. 1976, S. 30.

stellt, wobei eine niederländische Schülergruppe das Schulleben in deutscher Sprache dokumentieren sollte, während die Klever Realschüler über ihre Schule in niederländischer Sprache zu berichten hatten. Die in beiden Schülergruppen zu bearbeitenden Unterthemen des grenzüberschreitenden Unterrichtsprojektes waren themengleich. Ich betreute an vier Nachmittagen im Februar und März 1985 die niederländische Schülergruppe in Zevenaar, während gleichzeitig die niederländische Kollegin, Frau Joke Oldenhof, die deutsche Schülergruppe in Kleve unterrichtlich begleitete. Die Arbeit der beiden Schülergruppen kann durchaus als Projektarbeit charakterisiert werden: "Eine Gruppe von Lernenden bearbeitet ein Gebiet. Sie plant ihre Arbeiten selbst und führt sie auch aus. In der Regel steht am Ende ein sichtbares Produkt." (3)

Als Produkt der grenzüberschreitenden projektverwandten Gruppenarbeit kann sicherlich die Dokumentation angesehen werden, die von beiden Schülergruppen jeweils in der fremden Sprache erarbeitet und unter der Überschrift "Unsere Schule" zusammengestellt wurde. Die abgelaufene Arbeit wurde hierbei "... verstanden als ein kommunikativ akzentuierter Lernprozeß, der von Realsituationen in der Umwelt des Schülers ausgeht, dort erkennbar werdende Fragestellungen, Aufgaben und Probleme aufgreift und auf angemessene Lösungen abzielt." (4)

Das mehrtägige Treffen der beiden Gruppen in Zevenaar stand ganz im Zeichen der Präsentation, Dokumentation und Diskussion der von den einzelnen Gruppen erarbeiteten Schautafeln, Videofilme, Texte und Vorträge. Die entstandene kleine Ausstellung wurde einer breiteren Schulöffentlichkeit in Zevenaar und Kleve zugänglich gemacht. Eine didaktische Nachbereitung des abgelaufenen Treffens ergab, daß auch schüchterne Schüler Gelegenheit erhielten, sich mit den Gruppenergebnissen zu produzieren; die Gruppenarbeiten führten zu aktiverer Vorbereitung des gemeinsamen Treffens; das gemeinsame Treffen stand ganz im Zeichen aktiver, produktiver und informativer Arbeit, die aus dem Unterrichtsgeschehen erwachsen war; es lag ein vorzeigbares und gemeinsam erarbeitetes Produkt in Form der Ausstellung vor. Als Nachteil dieses Vorgehens wurde die "Sisyphus-Arbeit" der betreuenden Lehrer angesehen; Frau Oldenhof und ich hatten je acht Schülergruppen mit unterschiedlichen Arbeitsaufgaben zu betreuen und gleichzeitig noch inhaltliche Vorschläge zu geben und Übersetzungshilfe zu leisten, zudem bei unbekanntem Schülern. Ferner wurde

(3) Frey, Karl: Die Projektmethode. 2. Aufl., Weinheim und Basel 1984, S. 10.

(4) Schommartz, Werner/Kockerols, Karlheinz u.a.: Empfehlungen für den Projektunterricht an der Realschule. Manuskript einer Arbeitsgruppe beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf, Düsseldorf 1985, S. 2.

sichtbar, daß die in hohem Maße vorhandene Kommunikationsbereitschaft wohl noch hätte erhöht werden können, wenn auch schon in der Vorbereitungs- und Erarbeitungsphase in gemischten Gruppen gearbeitet worden wäre.

Phase der grenzüberschreitenden Projektarbeit mit gemischten deutsch-niederländischen Gruppen

Die bisher gemachten Erfahrungen wurden beim darauf folgenden Treffen verwertet, indem man die Schüler bei einem zwanglosen Vortreffen zusammenkommen ließ. Die Schüler schlossen Bekanntschaft, diskutierten über mögliche Themen, bildeten fast ohne Zutun der Lehrer Arbeitsgruppen. "Interaktionen werden nicht mehr durch Kommandos vom Lehrerpult gesteuert. Voneinander und miteinander wird gelernt." (5)

Um die Gemischtsprachigkeit auch im Bereich des sozialen Lernens zu wahren, wurde jeder Gruppe je ein deutscher und ein niederländischer Lehrer als Koordinator beigegeben.

Während der folgenden zwei Monate hatte jede Gruppe zu ihrem Themenbereich Material zu sammeln. Die dann während des mehrtägigen Treffens geleistete Arbeit zeigte, daß die Tätigkeit der Schüler ein "... aus ganzem Herzen gewolltes, von einer Absicht erfülltes Handeln (wholehearted purposeful activity) ..." (6) bedeutete. Die Motivation war bei allen Beteiligten sehr hoch, und alle Schüler wollten "... das Projekt nicht nur planen, sondern es auch in seiner natürlichen Umgebung lösen". (7)

Die gemeinsame Arbeit in den Gruppen, das gemeinsame Essen, die Präsentation und Dokumentation und das Abendprogramm standen unter dem neu entworfenen Motto "Klevenaar", das programmatischen Charakter hatte. Der Begriff wird in einer Fußnote des Programmes zweisprachig erklärt: "Klevenaar: Zusammenarbeit zwischen der Realschule Kleve und der Openbaren MAVO Zevenaar - oder: kleine europäische Verschmelzung; Klevenaar: samenwerking tussen de Realschule Kleef en de Openbare MAVO Zevenaar - of: kleine Europese integratie." In ähnlicher Weise lief das nächste Treffen in Zevenaar ab. Auf eine Dokumentation wurde verzichtet, das Rahmenthema des Projektes lautete: "Wir planen einen bunten Abend."

(5) Gudjons, Herbert: Was ist Projektunterricht? Begriff - Merkmale - Abgrenzungen. In: Westermanns Pädagogische Beiträge, 1984, 6, S.265.

(6) Kilpatrick, William H.: The Project Method. In: Teachers College Record. Vol. 19, September 1918. Deutsch: Der Projektplan. Weimar 1935.

(7) Bossing, C./Nelson, L.: Progressive Methods of Teaching. Boston 1942. Deutsch zitiert nach: Kaiser, Annemarie und Franz Josef (Hrsg.): Projektarbeit in der Schule. Bad Heilbrunn 1977, S. 116.

Die 14. offizielle Begegnung, die im November 1986 stattfand, stand unter dem Rahmenthema "Johann Moritz von Nassau und seine Zeit". Die Projektinitiative ging von einer gemischten Lehrergruppe aus. Die Eignung des Themas wird u.a. dadurch begründet, daß im 17. Jahrhundert besonders enge Beziehungen zwischen Kleve und Zevenaar bestanden und ferner Johann Moritz von Nassau, Statthalter des Großen Kurfürsten von Brandenburg/Preußen in Kleve, nacheinander in niederländischen und preußischen Diensten stand.

Eine situative Begründung des Themas ist dadurch gegeben, daß Teilergebnisse der Arbeitsgruppen in einen Stadtführer für Jugendliche eingehen sollten und inzwischen auch eingegangen sind. Dieser Stadtführer ist mittlerweile vom Arbeitskreis "Schule und Museum" unter dem Namen "Das Koekkoeks-Ei" herausgegeben worden. Eine weitere, verständlicherweise sehr starke Motivation für die Schüler ging davon aus, daß das Landesstudio des WDR an der gemeinsamen Projektarbeit der beiden Schulen Interesse zeigte und am 7. November 1986 in seinen Sendungen "Guten Morgen aus Düsseldorf" und "Mittagsmagazin" live aus der Klever Realschule berichtete.

Beim Vortreffen im September 1986 wählten, nachdem Informationen über zwölf Unterthemen gegeben wurden, die Schüler sechs Themen aus; in den gemischten Gruppen waren jeweils ein niederländischer und ein deutscher Lehrer vertreten. Nach Absprache über die zu leistende Vorarbeit erarbeiteten die einzelnen deutsch-niederländischen Gruppen am 6. und 7. November 1986 folgende Themen:

1. Die Gruppe "Gärten im 17. Jahrhundert und heute" erstellte einen dokumentarischen Vergleich anhand der Klever Gartenlandschaft des 17. Jahrhunderts und selbst gemachten Fotos von den gleichen Standpunkten aus.
2. Die Gruppe "Moritz von Nassau in Brasilien" erarbeitete ein Schattenspiel.
3. Die Gruppe "Der Tisch ist gedeckt" kochte ein "viergängiges" Essen nach alten Rezepten.
4. Die Gruppe "Strafvollzug" erarbeitete einen dokumentarischen Vergleich der Strafvollzugsziele und -maßnahmen des 17. Jahrhunderts mit den heutigen und stellte eine Dialogszene zusammen.
5. Die Gruppe "Ärztliche Versorgung" stellte Krankheiten und Heilmethoden des 17. Jahrhunderts zusammen und erstellte ebenfalls eine Dialogszene.
6. Die Gruppe "Auf dem Markt" errichtete nach zeitgenössischen Quellen einen Marktstand.

Zweisprachige Erklärungen, Dokumentation und Präsentation der Arbeitsergebnisse und ein Mahl im Stil des 17. Jahrhunderts mit passender Dekoration, Kleidung, Musik und Gruppendarbietungen fanden am zweiten Tag des Treffens statt. Die erstellte Dokumentation wurde einer breiteren Schulöffentlichkeit nach Abschluß des Austausches

zugänglich gemacht.

Im November 1987 erfolgte ein weiterer Austausch, der ähnlich vorbereitet und bei dem ebenfalls in gemischten deutsch-niederländischen Gruppen unter der Thematik "Schwarz-Weiß-Gegensätze" gearbeitet wurde.

Schlußfolgerungen

Eine kritische Bewertung der Treffen macht deutlich, daß die Projektarbeit in gemischten deutsch-niederländischen Gruppen durch die Notwendigkeit der Verständigung die Sprachkompetenz besonders erweitert hat. Neben vorzeigbaren inhaltlichen Ergebnissen wurde vor allem das soziale Lernen bereichert. Aufgelockerte Sitzordnung bei Gemeinschaftsveranstaltungen, Förderung von sonst sehr zurückhaltenden Schülern wurden offensichtlich. Deutsch-niederländisches Team-teaching konnte erfolgreich praktiziert werden. Ebenso wurden der Kreis der aktiv mitarbeitenden Kollegen und auch die Elternbeteiligung erheblich erweitert. Insofern wird der Tatbestand erfüllt: "Im Idealfall greifen die Projektbeteiligten in lokale und regionale Entwicklungen ein, und bisweilen verändern sie ein Stückchen gesellschaftlicher Wirklichkeit." (8)

Zu berücksichtigen bleibt, daß Offenheit der Projektplanung und unterschiedliches Arbeitstempo der Gruppen eine genaue zeitliche Festlegung vor Arbeitsbeginn unmöglich machen. Die Tatsache, daß in einigen Fällen die Wahl der Zugehörigkeit zu einer Gruppe aus Gründen der Zugehörigkeit zu einem Partner erfolgte, war meist auch ein Vorteil, da der Weg von einer intakten Beziehungsebene zu einer Übereinstimmung auf der Inhaltsebene erfolgen konnte. Vor allem Themen, bei denen viel kreative Arbeit möglich war, eigneten sich für die Projektarbeit.

Offen bleibt die Frage, ob den Schülern bei der Themenwahl völlig freie Hand gelassen wird, oder ob die beteiligten Lehrer lenkend eingreifen sollten, etwa auch in Richtung eines Rahmenthemas. Wir werden in jedem Fall die Aktivitäten der Schulpartnerschaft zwischen unseren beiden Schulen nach dem mehrfach praktizierten Projektmodell fortsetzen, denn "... die vorliegende Form der grenzüberschreitenden Projektarbeit ist meines Erachtens die richtige Art der partnerschaftlichen Begegnung, da soziales Lernen über die Grenzen hinweg mit partnerschaftlicher, innovativer und kreativer Arbeit verbunden ist, und erst daraus ein echtes und dauerhaftes Gemeinschaftserleben entstehen kann". (9)

(8) Gudjons, Herbert (wie Anm. 5) S. 263.

(9) Kockerols, Karlheinz: Vom gegenseitigen Schulbesuch zur grenzüberschreitenden Projektarbeit. In: Bildung und Erziehung, 1987, 3, S. 358.